

**ATELIERBESUCH:** Der Zeichner Rudolf Schaubberger hat sich auf Natur-Illustrationen spezialisiert

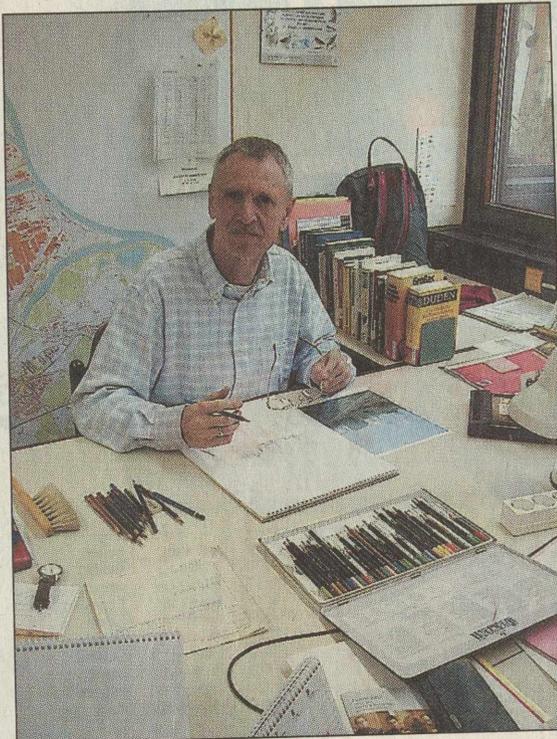
# „Då zwingt's ma des Gerät in die Hånd“

VON IRENE JUDMAYER

Ein Esel und ein Pferd. Tiere, die ausgesprochen schwer zu zeichnen sind. Der Linzer Zeichner Rudolf Schaubberger war erst vier Jahre alt, als es ihm schon gelang, die Unterschiede dieser Vierbeiner darzustellen. „Die Erwachsenen haben's klar erkannt!“ – so Schaubberger beim OÖN-Atelierbesuch an seinem Arbeitsplatz in der Naturkundlichen Station im Neuen Rathaus von Linz.

Ein Esel und ein Pferd. Die standen am Anfang einer außergewöhnlichen Karriere. Am Akademischen Gymnasium Spittelwiese ist Schaubbergers Zeichenprofessor Meixner sofort auf das Talent aufmerksam geworden. „Zur 400-Jahr-Feier der Schule musste ich das Gymnasium zeichnen. In Form einer alten Frau, die auf einem Thron sitzt!“ Meixner legte den Eltern nahe, den Buben in die Kunstgewerbeschule zu geben. Schaubberger: „Doch die wollten mich Hochbau studieren lassen, da bin ich dann halt auf eigene Faust in die Kunstschule gegangen!“ Seine Lehrer waren dort die „großen Alten“ der Linzer Kunst, nämlich Alfons Ortner und Herbert Dimmel. Wobei sich der heute 63-Jährige einer Art des Zeichnens verschrieben hat, die nur mehr wenige pflegen. Einer Art, die im modernen Kunstbetrieb eher unpopulär ist: Rudolf Schaubberger zeichnet Tiere, naturgetreu.

Fast ist man versucht, nachzufühlen, hineinzugreifen in dichtes Gefieder, in flauschiges Fell. Fast zuckt man zurück, wenn ein Finger beim Blättern durch Schaubbergers Zeichnungen irrtümlich auf den Flügeln



Manchmal legt Rudolf Schaubberger zwei Tage lang für eine Zeichnung Schicht über Schicht. (Bejvl)

eines Falters, eines Schwärmers landet. Man spürt sie direkt hautnah, die staubigen Schüppchen des „Weidenbohrers“, die der Zeichner in allerfeinsten Schattierungen schimmern lässt.

## Kunsthistorische Tradition

„Kultur ist Natur. Natur ist Kultur.“ – so Schaubberger: „Mir haums hoit die Viecher in besonderem Maße angetan!“ Aufgewachsen in der Jägertradition einer Familie, die mit dem Natur/Wasserforscher Viktor Schaubberger verwandt ist, lernte auch der junge Künstler die Jagd, ist jedoch seit ca. dreißig Jahren Vegetarier: „Ich bring keines mehr um!“ Statt die Tiere zu erlegen, erliegt er ihnen vielmehr: „Då

zwingt's ma des Gerät in die Hånd!“ Das Gerät: Buntstift vor allem, auch Zeichenfeder und Aquarell. Schaubberger sieht sich selbst jedoch nicht als Künstler: „Ich habe diesbezüglich kein Sendungsbewusstsein, arbeite eben im angewandten Bereich.“ Hier im Brutvogelatlas etwa, oder im jetzt erschienenen 2003-Kalender „Lebensraum Stadt“, zwei neuen Publikationen der Naturkundlichen Station.

Auf die Frage, warum dafür nicht „einfach“ fotografiert werde, sagt Schaubberger, dass den Verlagen glücklicherweise bewusst ist, dass die Zeichnung der Tücke der Fotografie überlegen ist: „Wenn so ein Fotograf das Tier endlich aufgespürt hat,

stimmts wieder nicht vom Licht, vom Winkel etcetera. Ich hingegen kenne diese Tiere alle, und hab oft auch ein gutes Stopfpräparat zur Hand.“ In zwei Tagen entstehen Meisterwerke, die in einer langen kunsthistorischen Tradition (u.a. Merian) stehen.

Die Natur ist ihm auch privat eine sinnliche Muse, das Zeichnen existenzielle Notwendigkeit: „Wie vor kurzem im Waldviertel. Das packt mich, da kann ich mich nicht mehr halten! Da möcht' ich vom betrachtenden Schauen zum Sehen kommen!“ Wenn das gelingt, ist er zufrieden. Nun: Wir auch...

Brutvogelatlas, 318 Seiten, 28,34 Euro. Kalender 2003: 15 Euro. Beide Amt für Natur- und Umweltschutz, Naturkundliche Station: 0732 / 70 70-26 91.